



Konjunkturbericht

Frühsommer 2025

Ergebnisse der IHK-Umfrage bei den Unternehmen
der Region Südlicher Oberrhein



Stagnation statt Aufschwung

Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Frühsommer 2025 weiterhin in einer angespannten konjunkturellen Lage. Nach zwei Jahren der Stagnation zeichnet sich für das laufende Jahr erneut ein Nullwachstum ab. International bleibt Deutschland damit in Bezug auf seine Wirtschaftsentwicklung auf den hinteren Plätzen. Problemfelder, die sich bereits vor der Covid-19-Pandemie abzeichneten, warten weiterhin auf ihre Lösung: hohe Energiepreise, der demografische Wandel und ein Investitionsklima, das unter dem hohen bürokratischen Aufwand und langwierigen Genehmigungsprozessen leidet. Noch fehlt in der hiesigen Unternehmerschaft die Überzeugung, dass mit der neuen Bundesregierung in diesen Bereichen eine Trendwende eingeläutet wird. So geben unverändert 43 Prozent der Unternehmen an, dass sie in der Wirtschaftspolitik ein Risiko für das eigene Unternehmen sehen.

Auch die Bewertung der aktuellen Geschäftslage zeigt kaum eine Veränderung. Lag ihr Index im vergangenen Herbst und zu Jahresbeginn noch bei 7 Punkten, sind es heute 8 Punkte. 27 Prozent der Unternehmen haben eine gute Geschäftslage, 19 Prozent sind mit jener unzufrieden. Wesentlich schlechter wurde die konjunkturelle Lage in den letzten zehn Jahren nur zu Beginn der Covid-19-Pandemie bewertet. Etwas weniger schlecht als zuletzt werden immerhin auch die Geschäftserwartungen gesehen. Ihr Index steigt von -15 auf -12 Punkte. Weiterhin glaubt allerdings jedes vierte Unternehmen, dass es wirtschaftlich weiter bergab geht, während nur 14 Prozent mit besseren Geschäften rechnen. Damit bleibt der Index seit nunmehr drei Jahren fast durchgängig im negativen Bereich. Von Aufbruchsstimmung kann am südlichen Oberrhein daher keine Rede sein. Gerade die Verwerfungen, welche die zuletzt schwelenden Handelskonflikte hervorgerufen haben, dürften die Zuversicht in der stark exportorientierten

südbadischen Industrie stark in Mitleidenschaft gezogen haben.

Lage und Erwartungen am südlichen Oberrhein



Ungebrochen ist auch der Trend, dass sich die konjunkturelle Flaute immer stärker auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar macht. So suchten im April 2025 im Kammerbezirk 26.500 Menschen vergeblich nach einer Arbeitsstelle. Dies entspricht einer Steigerung von 34 Prozent im Laufe der vergangenen vier Jahre. Augenscheinlich stoßen bei einer derart ausgeprägten Wachstumsschwäche auch betriebliche Modelle zur Beschäftigungssicherung an ihre Grenzen. Befragt nach ihren Beschäftigungsplänen zeigen sich die südbadischen Unternehmen fast unverändert zurückhaltend. Nur jedes zehnte Unternehmen plant zusätzliche Stellen, während jedes vierte Unternehmen damit rechnet, dass die eigene Mitarbeiterzahl im Laufe der kommenden zwölf Monate sinken wird. Der Index der erwarteten Beschäftigung gewinnt in der Folge lediglich 2 Punkte hinzu, bleibt aber mit -15 Punkten tief im negativen Bereich.

IHK-Konjunkturklimaindex fast unverändert

Die Angaben zur aktuellen Geschäftslage und den zukünftigen Geschäftserwartungen werden zum IHK-Konjunkturklimaindex kombiniert.¹ Dieser kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen, wobei Werte über 100 Wirtschaftswachstum anzeigen und Werte unter 100 auf eine Rezession hindeuten. Er steigt zum zweiten Mal in Folge um lediglich 2 Punkte und befindet sich mit 98 Punkten noch knapp im rezessiven Bereich.

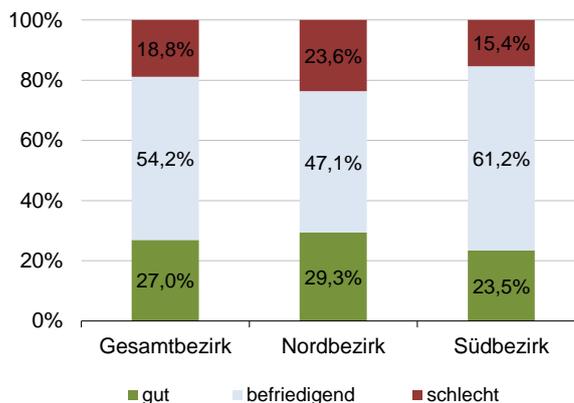
Entwicklung IHK-Konjunkturklimaindex



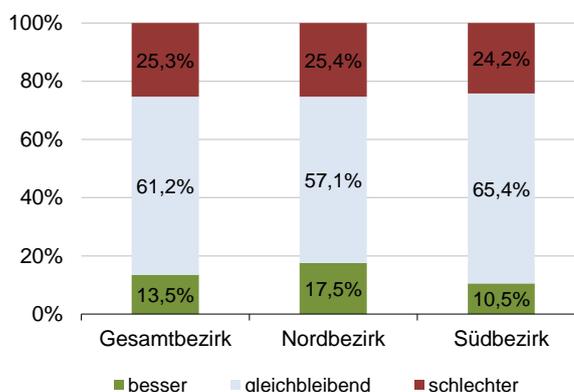
Regionaler Vergleich

Der regionale Vergleich zeigt erneut ein gemischtes Bild. Während in der Ortenau sowohl der Anteil der Unternehmen mit guter als auch jener mit schlechter Geschäftslage höher ist, bezeichnet im Süden eine Mehrheit von 61 Prozent diese als befriedigend. Ein vergleichbares Bild zeigt sich auch bei den Geschäftserwartungen.

Geschäftslage



Geschäftserwartungen



Investitionen weiter verhalten

Zeiten trüber konjunktureller Aussichten sind selten. Zeiten, in denen Unternehmen ihre Investitionen ausweiten. Dies zeigt sich auch in der langfristigen Betrachtung des Investitionsklimas am Oberrhein. Zwar steigt der Index der Inlandsinvestition im Vergleich zum Jahresbeginn immerhin wieder um 4 Punkte auf -3 Punkte. Langfristig gesehen jedoch verliert der Index an Niveau. So lagen die Werte vor der Covid-19-Pandemie noch rund um den Wert 20, während sich das Niveau heute eher rund um den Wert 0 einpendelt. Unternehmen, die mehr Investitionen im Inland planen, und solche, die sie zurückfahren wollen,

¹ IHK-Konjunkturklimaindikator:

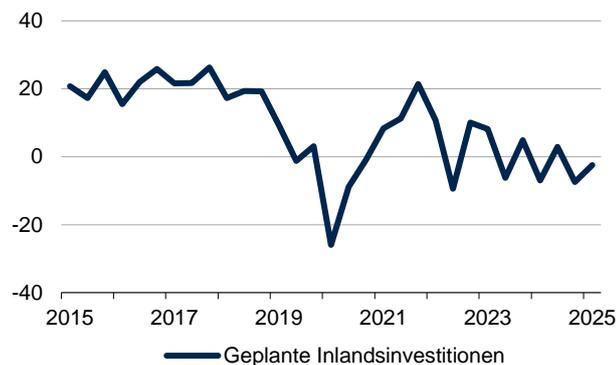
$$\sqrt[3]{(L_1 - L_3 + 100) * (E_1 - E_3 + 100)}$$

[wobei L1 den Anteil der Unternehmen mit guter Lageeinschätzung darstellt, L3 den Anteil der Unternehmen mit schlechter Lageeinschätzung, E1 den Anteil der Unternehmen mit besseren

Geschäftserwartungen und E3 den Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen].

halten sich aktuell fast wieder die Waage. Interessant ist dabei auch der Blick auf die Investitionsmotive. 67 Prozent geben an, dass sie aus Gründen des Ersatzbedarfes investieren, während nur 19 Prozent Kapazitätserweiterung als Motiv angeben. Dieser Wert liegt deutlich unter dem zehnjährigen Mittelwert von 27 Prozent. Die Zeichen stehen derzeit damit nicht auf Expansion.

Investitionsbereitschaft

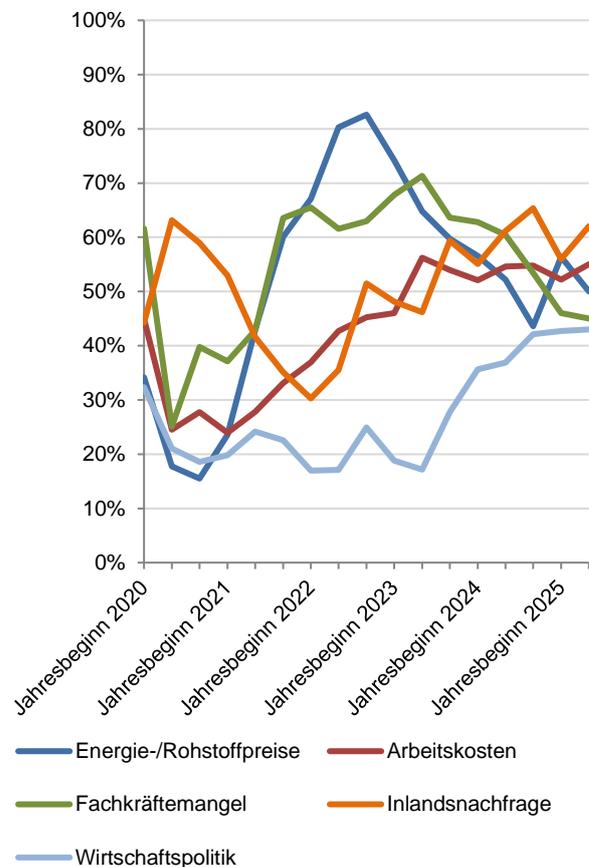


Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Bei den Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung verdrängt die Inlandsnachfrage zunehmend die anderen Risikofaktoren. Wie schon in den vergangenen drei Umfragen wird diese von den Unternehmen am häufigsten als Risiko genannt. Zum Frühsommer sind es nun 62 Prozent.

Knapp dahinter landen die Arbeitskosten mit 55 Prozent. Bereits seit sieben Umfragen in Folge gibt mehr als die Hälfte der Unternehmen an, dass diese ihnen Sorgen bereiten. Dazu dürften die hohen Lohnabschlüsse in Folge der erhöhten Inflation der vergangenen Jahre beigetragen haben, aber nicht zuletzt auch die permanent steigenden Lohnnebenkosten. Schreibt man die demografische Entwicklung fort, ist zu erwarten, dass sich die Sozialabgaben auch in Zukunft Jahr für Jahr erhöhen dürften. Die Politik ist hier gefordert, Arbeit für Arbeitnehmer und Arbeitgeber wieder attraktiver zu machen. Auch die Vorschläge, den Mindestlohn erneut zu erhöhen und der paritätisch besetzten Mindestlohnkommission damit vorzugreifen, dürften bei der Unternehmerschaft für Unverständnis sorgen. Schließlich geht es nicht nur um die Mindestlohnbezieher selbst, sondern auch um qualifizierte Kräfte, die verständlicherweise auf einen Lohnabstand zu diesem bestehen. Damit steht zu befürchten, dass das Thema Arbeitskosten auch in den kommenden Jahren ein Hemmschuh der wirtschaftlichen Entwicklung bleibt.

Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?



Weiterhin relevant bleiben auch die Energie- und Rohstoffpreise. Die Hälfte der Unternehmen gibt an, sich um diese zu sorgen. Neben Industrieunternehmen mit hohem Energieverbrauch betrifft dies auch weiterhin kleine Betriebe wie im Hotel- und Gastgewerbe. Hier sind es 77 Prozent, die in ihnen ein Risiko sehen.

Nachdem der Fachkräftemangel als Risikofaktor mit dem Ende der Covid-19-Pandemie vor zwei Jahren zwischenzeitlich auf bis zu 71 Prozent hochgeschwungen war, setzt bei diesem Problemfeld zunehmend eine leichte Entspannung ein. Immerhin noch 45 Prozent der Unternehmen geben an, sich um fehlende Fachkräfte zu sorgen. Obwohl gerade jetzt sehr stark besetzte Kohorten das Rentenalter erreichen, hat die konjunkturelle Talfahrt dafür gesorgt, dass die Fachkräftenachfrage aktuell deutlich niedriger ist.

Die Wirtschaftspolitik wurde im Laufe der letzten Jahre von Unternehmerseite immer kritischer bewertet. Gaben vor zwei Jahren noch 17 Prozent an, in ihr

ein Problemfeld zu sehen, stieg dieser Wert bis zum Jahresbeginn kontinuierlich auf 43 Prozent an. Hier verharrt er auch im Frühsommer. Dies ist von besonderem Interesse, weil die Bildung der Bundesregierung und die Präsentation des Koalitionsvertrags in den Umfragezeitraum fiel. Es ist offensichtlich, dass die bisher geplanten Anstrengungen, Deutschland wieder auf Wachstumskurs zu bringen, von der Unternehmerschaft als unzureichend bewertet werden. Erst ab 2028 soll eine Unternehmenssteuerreform angegangen werden. Ebenso fehlen Maßnahmen, Einzelunternehmer und Personengesellschaften zu entlasten, deren Gewinn mit der Einkommenssteuer belegt wird. Ob die geplanten Maßnahmen zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren und zum Bürokratieabbau Früchte tragen werden, muss sich erst noch zeigen.

Ein kurzer Blick in die Branchen

Die Industrie zeigt sich zum Frühsommer verglichen mit ihrem zwischenzeitlichen Tiefpunkt zu Jahresbeginn etwas milder gestimmt. So verbessert sich der Index der Geschäftslage immerhin von -13 auf -8 Punkte. 21 Prozent der Industrieunternehmen weisen eine gute Geschäftslage auf, 29 Prozent bezeichnen sie noch immer als schlecht. 55 Prozent der Unternehmen geben allerdings an, dass ihr Umsatz in den vergangenen zwölf Monaten gesunken sei.

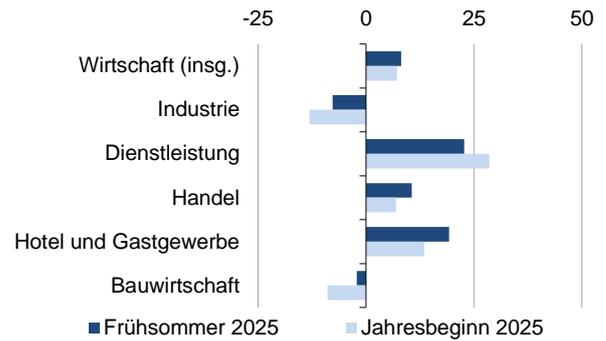
Nachdem schon in den vergangenen Umfragen die Dienstleistungsbranchen stets am besten abgeschnitten hatten, hat dies auch im Frühsommer Bestand. Allmählich allerdings scheint die Konjunkturlaute auch bei diesen Einzug zu erhalten. So verliert der Index der Geschäftslage immer mehr an Boden. Zu Jahresbeginn 2024 stand er noch bei starken 42 Punkten. Mittlerweile findet er sich nur noch bei 23 Punkten ein. So tief stand er zuletzt im Herbst 2022.

Bei der Geschäftslage im Handel gibt es zum Frühsommer nur geringe Verschiebungen. Der Index der Geschäftslage steigt um 4 Punkte auf nun 11 Punkte an. Hervorzuheben ist allerdings, dass dies nun bereits die vierte Umfrage in Folge ist, bei der sich die Lageeinschätzung in der Branche verbessert hat. 30 Prozent der Unternehmen geben mittlerweile wieder an, eine gute Geschäftslage zu haben, für 20 Prozent stellt sie sich als schlecht da.

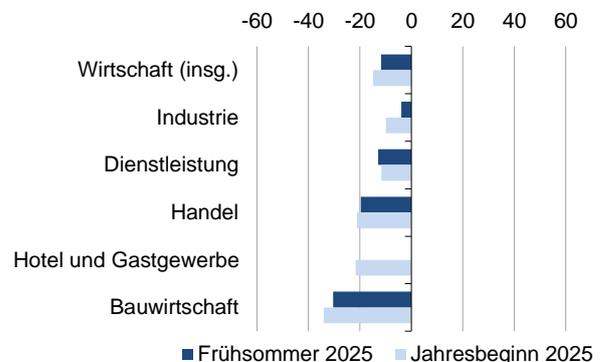
Das Gastgewerbe kämpft noch immer mit den Folgen der Einschränkungen während der Covid-19-Pandemie. Zum Frühsommer hin kann die Branche immerhin eine leichte Verbesserung der Lage verzeichnen. So bewegt sich der Index der Geschäftslage von 14 auf 19 Punkte. Bei 39 Prozent der Betriebe ist die Geschäftslage gut. Dem stehen 19 Prozent gegenüber, welche sie als schlecht bezeichnen.

Lange Jahre die zufriedenste Branche am Oberrhein hat die Bauwirtschaft im Zuge der Zinssteigerungen immer weiter an Schwung verloren. Von Rekordlagebewertungen von über 80 Punkten ging es für den Index der Geschäftslage im Laufe der letzten Jahre zurück auf bis zu -9 Punkt zu Beginn dieses Jahres. Immerhin steigt dieser nun zum Frühsommer wieder um 7 Punkte auf -2 Punkte an. Bauunternehmen mit guter (24 Prozent) und schlechter (26 Prozent) Geschäftslage liegen wieder fast gleichauf.

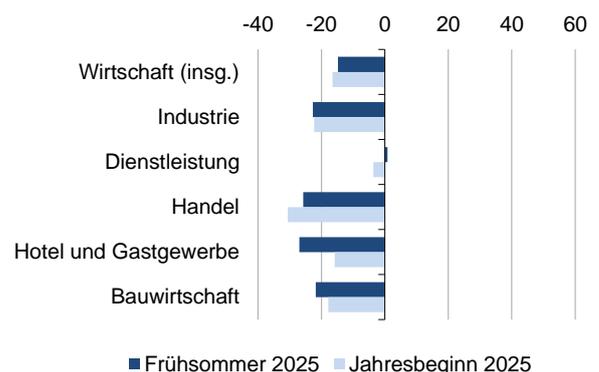
Geschäftslage – Die Branchen im Vergleich



Geschäftserwartungen – Die Branchen im Vergleich



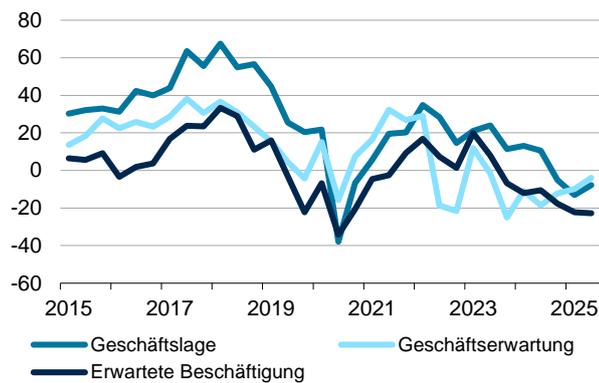
Erwartete Beschäftigung – Die Branchen im Vergleich



Nur leichte Erholung in der Industrie

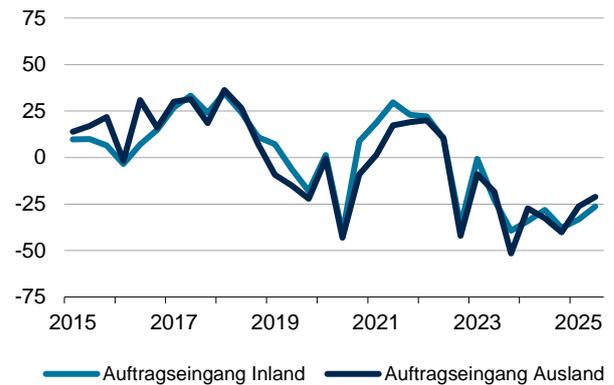
Die Industrie zeigt sich zum Frñhsommer verglichen mit ihrem zwischenzeitlichen Tiefpunkt zu Jahresbeginn etwas milder gestimmt. So verbessert sich der Index der Geschäftslage immerhin von -13 auf -8 Punkte. 21 Prozent der Industrieunternehmen weisen eine gute Geschäftslage auf, 29 Prozent bezeichnen sie noch immer als schlecht. 55 Prozent der Unternehmen geben allerdings an, dass ihr Umsatz in den vergangenen zwölf Monaten gesunken sei.

Lage und Erwartungen in der Industrie

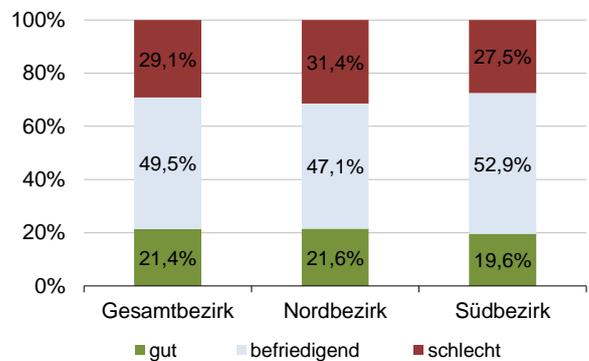


Der Blick auf die kommenden zwölf Monate klart sich hingegen zunehmend auf. Zum dritten Mal in Folge steigt der Index der Geschäftserwartungen an. Lag er vor einem Jahr noch bei -19 Punkten, hat er zum Frñhsommer 2025 immerhin wieder -4 Punkte erreicht. Optimistische und pessimistische Unternehmen halten sich also fast wieder die Waage. Auch der Auftragseingang wird weniger schlecht bewertet als zuletzt. Sein Index klettert von -32 Punkten zu Jahresbeginn auf -15 Punkte im Frñhsommer. Ob diese Werte wirklich so interpretiert werden können, dass die Talsohle für die Branche durchschritten ist, bleibt jedoch abzuwarten. Zu sehr scheint das Exportmodell Deutschlands in den vergangenen Jahren gelitten zu haben. Sollten sich die Szenarien einer stärker durch wirtschaftliche Abschottung geprägten Weltwirtschaft bewahrheiten, würde dies die hiesige Industrie stark treffen.

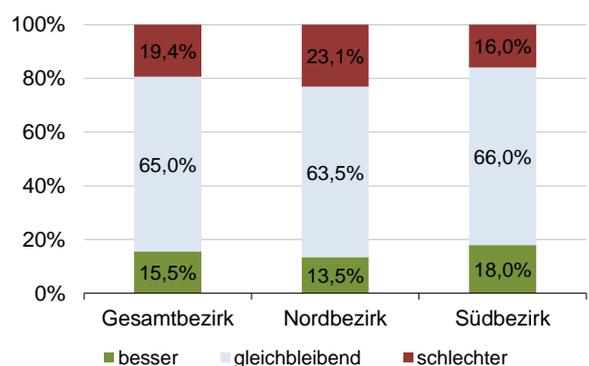
Auftragseingänge in der Industrie



Geschäftslage in der Industrie



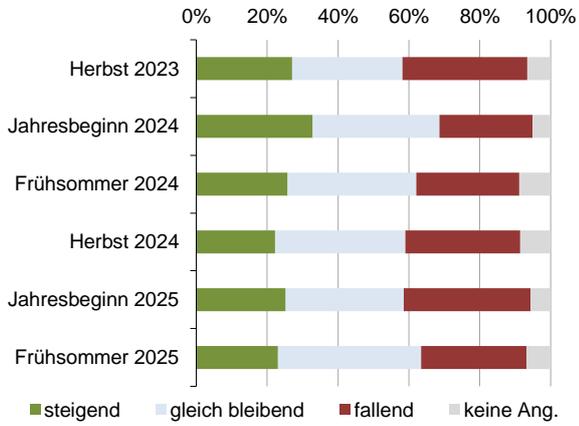
Geschäftserwartungen in der Industrie



In der Folge der leicht verbesserten Geschäftserwartungen wird auch die Investitionsplanung der Branche etwas weniger vorsichtig angegangen. Der Index Inlandsinvestitionen erholt sich um 4 Punkte auf -7 Punkte. 23 Prozent der Industrieunternehmen planen mehr Investitionen, 29 Prozent gehen vom Gegenteil aus. Mit nur 11 Prozent geben jedoch so wenige Industrieunternehmen wie noch nie an, dass sie zum

Zweck der Kapazitätserweiterung investieren wollen. Auch dies spricht dafür, dass die wenigsten Unternehmen bereits überzeugt sind, die Krise bereits hinter sich gelassen zu haben.

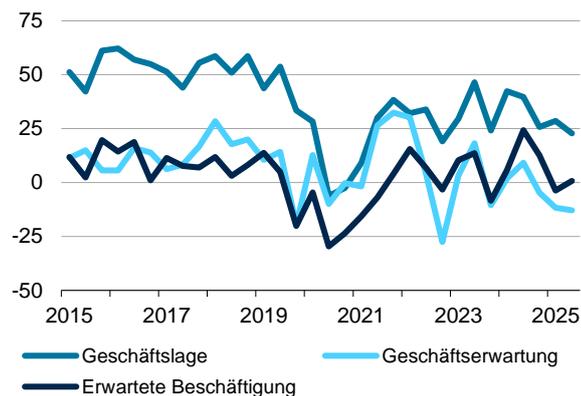
Investitionsbereitschaft in der Industrie



Auch Dienstleister leiden zunehmend unter schwacher Konjunktur

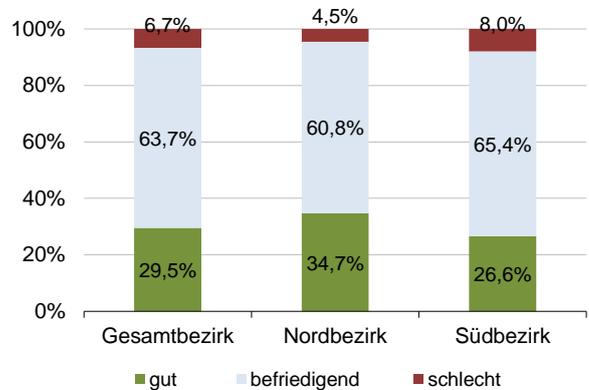
Nachdem schon in den vergangenen Umfragen die Dienstleistungsbranchen stets am besten abgeschnitten hatten, hat dies auch im Frühsommer Bestand. Allmählich allerdings scheint die Konjunkturlaute auch bei diesen Einzug zu erhalten. So verliert der Index der Geschäftslage immer mehr an Boden. Zu Jahresbeginn 2024 stand er noch bei starken 42 Punkten. Mittlerweile findet er sich nur noch bei 23 Punkten ein. So tief stand er zuletzt im Herbst 2022. Dabei können sich Finanzdienstleister, Rechtsberatungen und Ingenieurbüros noch behaupten, während die schlechtesten Lagebewertungen durch das Verkehrsgewerbe und Zeitarbeitsfirmen erfolgen. Als Auftragnehmer sind sie unmittelbar mit der konjunkturellen Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes verknüpft.

Lage und Erwartungen im Dienstleistungssektor

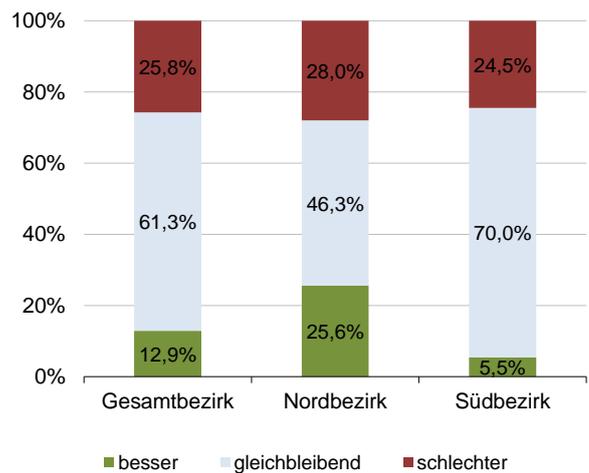


Wie schon zuletzt stehen die Geschäftserwartungen etwas im Kontrast zu der überwiegend guten Lagebewertung. Nur 13 Prozent der Dienstleister rechnen damit, dass es in den kommenden zwölf Monaten aufwärts geht. Mit 26 Prozent ist ein doppelt so großer Anteil der gegenteiligen Auffassung. Der Index der Geschäftserwartungen verliert nochmal einen Punkt und findet sich bei -13 Punkten ein.

Geschäftslage im Dienstleistungssektor



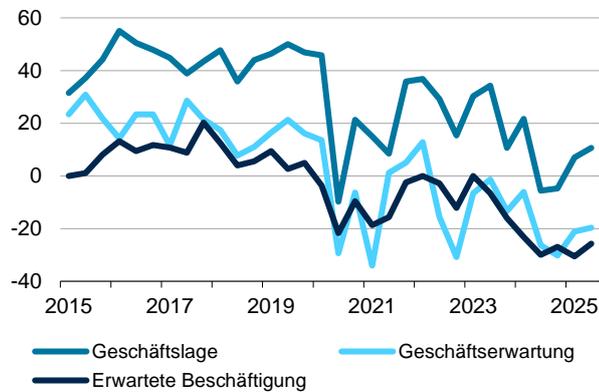
Geschäftserwartungen im Dienstleistungssektor



Handel stabilisiert sich

Bei der Geschäftslage im Handel gibt es zum Fröh-sommer nur geringe Verschiebungen. Der Index der Geschäftslage steigt um 4 Punkte auf nun 11 Punkte an. Hervorzuheben ist allerdings, dass dies nun bereits die vierte Umfrage in Folge ist, bei der sich die Lageeinschätzung in der Branche verbessert hat. 30 Prozent der Unternehmen geben mittlerweile wieder an, eine gute Geschäftslage zu haben, für 20 Prozent stellt sie sich als schlecht da. Dabei ist es vor allem der Großhandel, der die aktuelle Situation deutlich besser einschätzt, nachdem er diese vor einem Jahr noch sehr schlecht bewertete.

Lage und Erwartungen im Handel

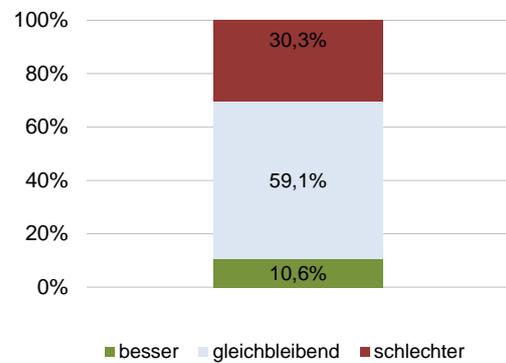


Für einen breiten Optimismus reicht es aber noch nicht im Handel. Noch immer sind es mit 30 Prozent deutlich mehr Unternehmen, die mit schlechteren Geschäften in den kommenden zwölf Monaten rechnen. Hingegen blicken nur 11 Prozent mit Zuversicht auf das kommende Jahr. Zum Fröh-sommer bewegt sich der Index der Geschäftserwartungen nur einen Punkt nach oben auf -20 Punkte.

Geschäftslage im Handel



Geschäftserwartungen im Handel



Leichte Aufhellung im Gastgewerbe

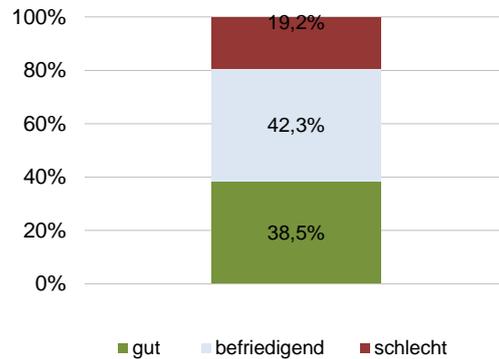
Das Gastgewerbe kämpft noch immer mit den Folgen der Einschränkungen während der Covid-19-Pandemie. So sind in dieser Zeit Liquiditätsreserven der Betriebe abgeschmolzen und die drauf folgende Inflation hat Preise für Lebensmittel und Energie sowie das Lohnniveau steigen lassen. All das führte dazu, dass sich zwar Übernachtungszahlen und Kundenfrequenz wieder erholt haben, die Ertragslage jedoch bei den meisten Betrieben noch immer schlechter ist als vor der Pandemie. Zum Frühsommer hin kann die Branche immerhin eine leichte Verbesserung der Lage verzeichnen. So bewegt sich der Index der Geschäftslage von 14 auf 19 Punkte. Bei 39 Prozent der Betriebe ist die Geschäftslage gut. Dem stehen 19 Prozent gegenüber, welche sie als schlecht bezeichnen.

Lage und Erwartungen Hotel- und Gastgewerbe

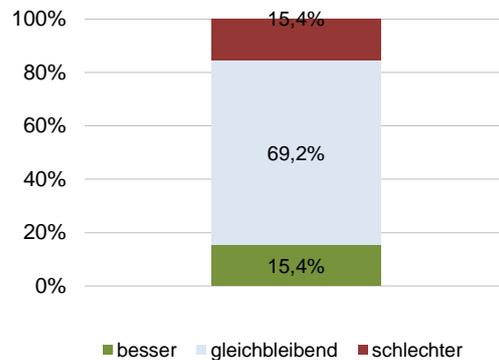


Auch der Ausblick hat sich verbessert. Erstmals halten sich positiv gestimmte und pessimistische Betriebe mit einem Anteil von jeweils 15 Prozent wieder genau die Waage. Der Index der Geschäftserwartungen steigt folgerichtig von -22 Punkten auf den Wert 0.

Geschäftslage Hotel- und Gastgewerbe



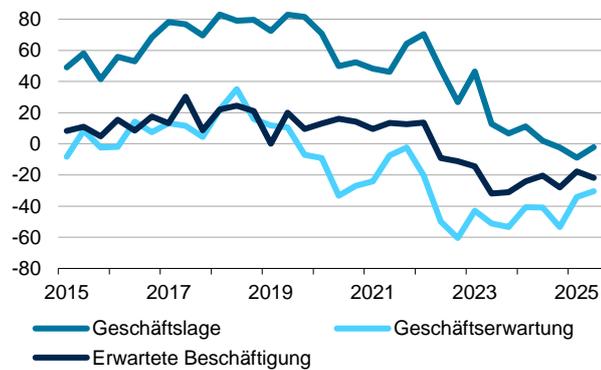
Geschäftserwartungen Hotel- und Gastgewerbe



Hoffnungsschimmer in der Bauwirtschaft

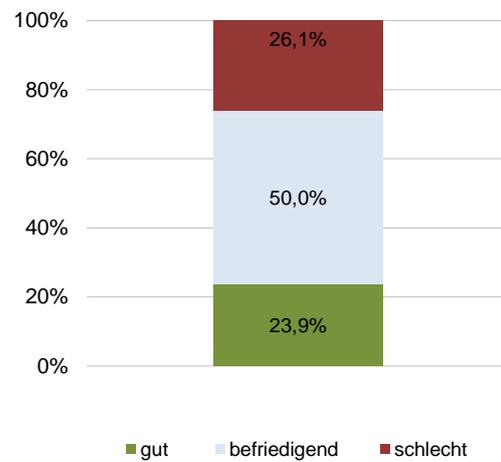
Lange Jahre die zufriedenste Branche am Oberrhein hat die Bauwirtschaft im Zuge der Zinssteigerungen immer weiter an Schwung verloren. Von Rekordlagebewertungen von über 80 Punkten ging es für den Index der Geschäftslage im Laufe der letzten Jahre zurück auf bis zu -9 Punkt zu Beginn dieses Jahres. Immerhin steigt dieser nun zum Frühsommer wieder um 7 Punkte auf -2 Punkte an. Bauunternehmen mit guter (24 Prozent) und schlechter (26 Prozent) Geschäftslage liegen wieder fast gleichauf.

Lage und Erwartungen im Baugewerbe

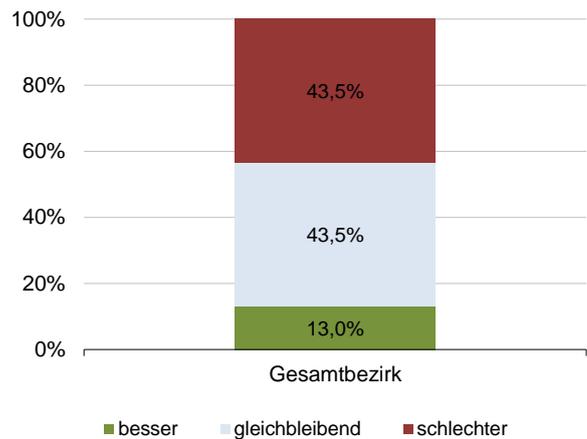


Auch die Geschäftserwartungen nehmen erneut einen kleinen Aufschwung. Nach einem Plus von zuletzt 20 Punkten, geht es nun erneut 4 Punkte für den Index nach oben. Mit -30 Punkten bleibt er allerdings tief im negativen Bereich. Nur 13 Prozent der Bauunternehmen rechnen mit besseren Zeiten, 44 Prozent hingegen sind pessimistisch.

Geschäftslage in der Bauwirtschaft



Geschäftserwartungen in der Bauwirtschaft





Südlicher
Oberrhein

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein
Schnewlinstraße 11-13, D-79098 Freiburg

Kontakt

Norbert Uphues
Tel. 0761/38 58-117
norbert.uphues@freiburg.ihk.de

Statistische Informationen

Umfragezeitraum: 22.04.2025 – 09.05.2025
Befragte Unternehmen: 759, Rücklaufquote: 28,8 Prozent

Bildnachweis

Foto auf Titelseite: Quelle: Getty Images Pro/ijeab
Foto auf Seite 2: Quelle: www.istockphoto.com

www.ihk.de/freiburg